



An den Grossen Rat

12.5246.08

14.5134.07

WSU/P125246, P145134

Basel, 7. Januar 2026

Regierungsratsbeschluss vom 6. Januar 2026

Anzug Emmanuel Ullmann und Konsorten betreffend «Einführung einer Bio-Abfall-Abfuhr und einer Energiegewinnung durch Vergärung»

und

Anzug Nora Bertschi und Konsorten betreffend «Bio-Klappen»

Der Grossen Rat hat an seiner Sitzung vom 13. September 2023 vom Schreiben 12.5246.07 des Regierungsrates Kenntnis genommen und dem Antrag des Regierungsrates folgend den Anzug Emmanuel Ullmann stehen lassen und dem Regierungsrat zum erneuten Bericht überwiesen:

«In einem durchschnittlichen Bebbi-Sagg befinden sich ca. 40% Küchen- und Grünabfälle. Diese Biomasse, die sich im Abfallsack befindet, wird heute von der Kehrichtabfuhr eingesammelt und in die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) transportiert. Dadurch geht viel Energie verloren, da bei der Vergärung doppelt so viel Energie anfällt wie bei der Verbrennung von Bioabfällen in der KVA.

Bei einer Getrenntsammlung würden diese Stoffe separat eingesammelt und statt in die KVA in eine Vergärungsanlage gebracht. Eine deutliche Verschlechterung der Ökobilanz durch zusätzliche Transporte entsteht dadurch nicht. Heute muss die KVA überdies Energie einsetzen, um die feuchten organischen Abfälle zu verbrennen. Diese haben einen negativen Brennwert und führen dazu, dass weniger Energie in das Fernwärmenetz eingespeisen werden kann. Bei der Vergärung entsteht im Gegensatz zur Verbrennung das "Recyclingprodukt" Kompost, welches in der Natur dringend benötigt wird und so nicht im Ausland abgebaut und in die Schweiz transportiert werden muss. Mit der Vergärung schliesst sich somit der Stoffkreislauf auf regionaler oder lokaler Ebene, zudem kann Torf eingespart werden.

Grundsätzlich fällt die Ökobilanz bei einer "Kompostierung im eigenen Garten" am besten aus. Mit einer Getrenntsammlung sollen bestehende dezentrale Kompostieranlagen in Quartieren oder privaten Haushalten keineswegs konkurreniert werden. Gerade in der Stadt gibt es jedoch etliche Personen, die keinen Kompost führen bzw. führen können und so zur grossen Menge Küchenabfälle im Bebbi-Sagg beitragen. Mit einer Getrenntsammlung könnten die Abfallmengen reduziert und zusätzlich Energie gewonnen werden. Die Gemeinde Riehen macht es seit vier Jahren vor - es gilt nun, dieses erfolgreiche Beispiel auf die Stadt Basel umzusetzen!

Der Regierungsrat hat bereits zu einem früheren Zeitpunkt bei der Beantwortung eines Vorstosses bekannt gegeben, dass er eine Optimierung der Kompostierberatung und die Schaffung weiterer Bio-Klappen bevorzugt, auch wenn eine Umfrage in der Bevölkerung den klaren Wunsch nach einer Getrenntsammlung zum Ausdruck brachte (71% der befragten Personen). Dies ist nach Meinung der Anzugstellenden der falsche Weg. Da Riehen im Gegensatz zu Basel bereits über ein Containerkonzept verfügt, müsste parallel zur Einführung eines Containerkonzepts für die Stadt in einem Pilotprojekt die Bioabfall-Abfuhr getestet werden. Nach erfolgreicher Einführung der Bioabfall-Abfuhr

in der ganzen Stadt und bei vorhandenen Container könnte die Anzahl der konventionellen Abfallentsorgung (analog Riehen) auf einmal wöchentlich reduziert werden.

Der Regierungsrat wird deshalb gebeten, zu prüfen und zu berichten,

- wie ergänzend zur konventionellen Abfallentsorgung eine Getrenntsammlung der Küchen- und Grünabfälle angeboten werden kann (in einem ersten Schritt mittels Pilotprojekt in ausgewählten Quartieren),
- ob diese Küchen- und Grünabfälle vergärt und daraus Kompost und Energie gewonnen werden kann,
- ob parallel dazu ein Containerkonzept aufgebaut werden kann, um die Abfallentsorgung für die Stadtreinigung gesundheitsschonender und effizienter durchzuführen.

Emmanuel Ullmann, Andrea Bollinger, Mirjam Ballmer, David Wüest-Rudin, Dieter Werthemann, Roland Engeler-Ohnemus, Salome Hofer, Remo Gallacchi, Helen Schai, Christine Keller, Lukas Engelberger»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 13. September 2023 vom Schreiben 14.5134.06 des Regierungsrates Kenntnis genommen und dem Antrag des Regierungsrates folgend den Anzug Nora Bertschi stehen lassen und dem Regierungsrat zum erneuten Bericht überwiesen:

«Wie der Kanton Basel-Stadt am 18. März 2013 an einer Medienorientierung mitteilte, wird innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahren die gesamte Abfallentsorgung der Stadt radikal umgestellt. In Zukunft sollen die Baslerinnen und Basler ihren Haushaltsabfall in unterirdischen Containern entsorgen - und nicht mehr vor die Haustüre stellen. Dazu sollen über 600 Unterflur-Container in der Stadt verteilt werden. Die Einführung der Container ist Teil eines Massnahmenpaketes, das die Sauberkeit in Basel verbessern will und die Abfallmenge verringern soll.

In diesem Zusammenhang gilt es zu berücksichtigen, dass dem Kanton bislang eine flächendeckende Grünabfuhr fehlt. Damit befindet sich in einem Bebbi-Sack durchschnittlich bis zu 40% Bioabfall. Am 4. März 2013 startete das Amt für Umwelt und Energie zusammen mit dem Tiefbauamt und der Stadtgärtnerei den Pilotversuch mit Bio-Klappen. Die Benutzung ist allerdings relativ aufwändig und kostet erst noch etwas: An acht Standorten können gegen Gebühr Küchenabfälle entsorgt werden. Die für den Einwurf notwendigen Chipkarten und Abfallbeutel müssen an speziellen Verkaufsstellen bezogen werden. Damit kostet die Entsorgung von Bioabfall beinahe gleich viel wie die Entsorgung mittels Bebbi-Sack. Nach Auswertung des knapp einjährigen Pilotversuches wurde nun die Entsorgung von Bioabfall in Bio-Klappen in einen definitiven Betrieb überführt. Ein Ausbau der bisherigen acht Standorte ist geplant, sobald die technische Zuverlässigkeit der Bio-Klappen besser wird.

Gemäss einer Umfrage mit der Bevölkerung entspricht die Kompostierung einem dringenden Bedürfnis. Sie ist, sofern sinnvoll ausgestaltet, umweltverträglich und trägt zur Verringerung von Kehrichtabfall bei. Damit das Angebot auch breit genutzt wird, muss es möglichst unkompliziert ausgestaltet sein. Wichtig wäre, dass der Kompost in Zukunft zusammen mit dem Kehrichtabfall in Bebbi-Säcken entsorgt werden kann.

Die Regierung wird daher beauftragt,

1. Beim Ausbau der Bio-Klappen darauf zu achten, dass die Ökobilanz bei der Grünabfallentsorgung positiv ausfällt.
2. Den Ausbau der Bio-Klappen und Unterflur-Container für Bebbi-Säcke parallel zu planen, so dass an den geplanten Standorten für die Unterflur-Container auch Bio-Klappen installiert werden.
3. Die Benutzung der Bio-Klappen möglichst einfach auszustalten, indem beispielsweise Abfallbeutel für Bioabfall an den Verkaufsstellen für Bebbi-Säcke erhältlich sind.

Nora Bertschi, Joël Thüring, Helen Schai-Zigerlig, Elias Schäfer, Brigitte Gerber, Anita Lachenmeier-Thüring, Rudolf Rechsteiner»

Wir berichten zu diesen Anzügen wie folgt:

1. Aktuelle Entsorgungsmöglichkeiten für biogene Abfälle

In der Stadt Basel gibt es aktuell verschiedene Möglichkeiten, um biogene Abfälle zu entsorgen: Neben der flächendeckenden Strassensammlung von Grünabfällen (Gartenabfälle wie Baum-,

Strauch- und Rasenschnitt) können Angebote wie Bioklappen, Quartierkompostplätze, Kompostberatung oder die private Abholung an der Haustür durch den Verein Radschaft genutzt werden, um Rüst- und Speiseabfälle zu entsorgen.

Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die heutigen Möglichkeiten zur Entsorgung von Rüst- und Speiseabfällen in Basel nicht ausreichend sind. Die Angebote sind nicht überall in der Stadt gleich gut verfügbar bzw. erreichbar, sie sind teilweise mit einem grösseren finanziellen oder zeitlichen Aufwand verbunden und sie reichen auch bei einem Ausbau des Angebots (z.B. mehr Bioklappen) bei weitem nicht aus, um die biogenen Abfälle in Basel in einem angemessenen Ausmass – wie von der Bundesverordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (VVEA) gefordert – stofflich zu verwerten. Die Mengen an biogenen Abfällen (Rüst- und Speiseabfälle sowie Gartenabfälle), welche im Bebbi-Sagg entsorgt werden, sind mit rund 68 Kilogramm pro Person und Jahr nach wie vor hoch (Studie «Kehrichtzusammensetzung Stadt Basel 2021»). Auf Basis der Berechnung des Bundesamts für Umwelt BAFU wird geschätzt, dass 27 Kilogramm pro Person davon separat gesammelt und in einer Biogasanlage verwertet werden könnte.

Wie bereits im Bericht des Regierungsrates vom 28. Juni 2023 zu den beiden Anzügen ausgeführt, hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass die Einführung einer Sammlung für Rüst- und Speiseabfälle in der Stadt Basel nicht einfach ist. Einerseits gibt es den Vorgartenschutz, der es nicht erlaubt, Abfallrollcontainer im Vorgarten zu belassen, und andererseits zeigt die Erfahrung im Bachletten-Quartier, dass der Bau von Unterflurcontainern zur Abfallsammlung auf Widerstand stossen kann. Ausserdem müssen in der Region Basel genügend Vergärungskapazitäten geschaffen werden, um die zu erwartenden Mengen an Bioabfällen verwerten zu können.

Der Regierungsrat hat 2023 in Aussicht gestellt, die bestehenden Angebote weiter auszubauen und das Pilotprojekt im Bachletten-Quartier in die Beurteilung der weiteren Stossrichtung einzubeziehen. Mit diesem Bericht soll über den Stand der Arbeiten informiert werden.

2. Pilotprojekt Unterflurcontainer im Bachletten-Quartier

Um ein modernes Abfallsammelsystem zu testen, beschloss der Grosse Rat am 20. Februar 2019 im Rahmen der Weiterentwicklung der Abfallentsorgung der Stadt Basel den Pilotversuch im Bachletten-Quartier mit dem System «Sack im Behälter». Dieser Pilotversuch ermöglicht der Bevölkerung, unter anderem Rüst- und Speisereste in einem eigenen Sammelsack sowie andere Abfälle in anderen Säcken zusammen in Unterflurcontainern (UFC) zu entsorgen. Die zahlreichen Einsprüchen gegen den Bau der UFC haben den Start des Pilotversuchs stark verzögert.

Der Bau der UFC hat Anfang 2025 begonnen. Der Pilotversuch, inklusive der Sammlung von Rüst- und Speiseabfällen, startet am 1. Januar 2026 und dauert ein Jahr. Dabei soll getestet werden, wie gut das neue Angebot im Quartier genutzt wird und ob sich das System «Sack im Behälter» bewährt, auch im operativen Betrieb durch die Stadtreinigung. Zudem werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers befragt, um herauszufinden, wie das neue System ankommt.

3. Stand der übrigen Arbeiten

Die stadtweite Sammlung und Verwertung von Rüst- und Speiseresten ist für den Regierungsrat von strategischer Bedeutung. Dazu ist geplant, bei der ProRheno AG in Kleinhüningen die notwendigen Infrastrukturen und Kapazitäten für die Vergärung von Rüst- und Speiseabfällen aus der Stadt Basel zu schaffen. Die detaillierten Abklärungen benötigen jedoch noch mehr Zeit, da die Art der Sammlung Einfluss auf das gewählte Vergärungsverfahren hat – und umgekehrt.

Seit der letzten Beantwortung der Anzüge mit Schreiben Nr. 12.5246.07 vom 28. Juni 2023 wurden folgende Arbeiten vorgenommen:

- Die Faultürme bei der ProRheno AG wurden für die Vergärung der Rüst- und Speiseabfälle der Stadt Basel vorsorglich erhöht.
- Die zusätzlich benötigte Infrastruktur für die Annahme und Aufbereitung der Rüst- und Speiseabfälle bei der Pro Rheno AG ist geplant.
- Eine Sammlung von Rüst- und Speiseabfällen in Basel direkt ab Trottoir, analog zum heutigen Bebbi-Sagg, wurde vertieft geprüft, aufgrund logistischer Herausforderungen sowie bezüglich potentieller negativer Auswirkungen auf die Stadtsauberkeit jedoch verworfen.

Aktuell erfolgen weitere Abklärungen hinsichtlich der Vergärung von Rüst- und Speiseabfällen. Zudem werden Zwischenlösungen geprüft, welche bis zur Einführung eines flächendeckenden Sammelsystems in der Stadt Basel Anwendung finden könnten.

4. Zwischenlösung

Um die Situation kurzfristig zu verbessern, soll das bestehende Netz der Bio-Klappen um fünf bis zehn Standorte erweitert werden. Darüber hinaus ist für die zweite Jahreshälfte 2026 oder per 1. Januar 2027 in einem Quartier ein Pilotversuch mit der gemischten Sammlung von Grüngut sowie Rüst- und Speiseabfällen in Containern in Planung.

Für die beiden Pilotversuche (Bachletten-Quartier mit UFC und weiteres Quartier mit Sammlung von Grüngut sowie Rüst- und Speiseabfällen in Containern) stehen genügend Vergärungskapazitäten zur Verfügung. Die Kosten und Gebühreneinnahmen fliessen in die Abfallrechnung ein. Decken die Gebühreneinnahmen den Aufwand nicht, wird das daraus entstehende Defizit der Abfallrechnung der Stadt Basel belastet.

Die Anliegen der beiden Anzüge und deren Umsetzung sind somit auf gutem Weg, sie können jedoch heute noch nicht vollständig erfüllt werden. Zum gleichen Thema ist mit dem Anzug Laurin Hoppler und Konsorten betreffend «einer allgemeinen und niederschweligen Sammlung und Verwertung von Bioabfällen für alle» ein weiterer parlamentarischer Vorstoss hängig. Sobald die Pilotversuche abgeschlossen und ausgewertet sind, wird ein Ratschlag erarbeitet. Dieser wird nicht nur zum neuen Sammelsystem für die Stadt Basel darlegen, sondern auch zu den Kosten der Sammlung und Verwertung von Rüst- und Speiseabfällen sowie zu den für die Nutzerinnen und Nutzer entstehenden Gebühren. Mit diesem Ratschlag werden auch die drei Anzüge beantwortet werden.

5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Emmanuel Ullmann betreffend «Einführung einer Bio-Abfall-Abfuhr und einer Energiegewinnung durch Vergärung» und Anzug Nora Bertschi betreffend «Bio-Klappen» erneut stehen zu lassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conratin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin